

HEIMAT



Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - Hattenrod

Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - Lindenstruth

BRIEF 2
2006

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde!

Der „heiße Herbst“ blieb nicht ohne Spuren, so ist unser zweiter Heimatbrief in diesem Jahr etwas später fertig geworden.

Im letzten Heimatbrief bat ich um Ihre tatkräftige Unterstützung bei unseren im Herbst anstehenden Vorhaben. Das war nicht umsonst: die vielen freiwilligen Helfer und auch die ausgezeichnete Planung und Umsetzung der Ausstellungen durch die jeweiligen „Macher“ bescherten uns einen erfolgreichen Ausstellungserbst. Daneben konnten wir zwei umfangreiche und langgeplante Buchprojekte zum Abschluss bringen. Ein schöner Erfolg. In der heutigen Zeit ist es nicht selbstverständlich, sich selbstlos für eine Sache mit solcher Energie einzusetzen. Mein herzlicher Dank auch im Namen unseres Vereins gilt allen Beteiligten.

Dank auch an die vielen Mitglieder und Freunde, die uns wieder wichtiges Ausstellungsmaterial zur Verfügung gestellt haben.

Beim diesjährigen Reiskirchener Weihnachtsmarkt mit der vielbeachteten Gemäldeausstellung unserer Christa Winter und zum Erstverkauf des neuen großen Reiskirchen-Buches von Gustav Köhler konnten wir viele interessierte Besucher im Hirtenhaus empfangen.

Für das vor uns liegende Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen einige besinnliche Stunden und fürs neue Jahr 2007 vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Herzliche Grüße, Ihr Kurt Herber

Jahresausstellung 2006 -

Wald und Jagd

Mit „Wald und Jagd“ hatte man in Reiskirchen ein äußerst komplexes, schwierig aufzubereitendes Thema für die Jahresausstellung gewählt. Es konnte, wie Vorsitzender Herber bei der Begrüßung auch betonte, nur deshalb so sachgerecht und wirkungsvoll dargeboten werden, weil sich ein absoluter Insider zur Verfügung stellte, Wilhelm Rühl aus Burkhardsfelden, unterstützt von seiner Ehefrau mit aller Energie, die wir an unserer Anni kennen. Ortsvorsteher Scherer, der selbst dem Forst- und Jagdgeschehen in Reiskirchen als Jagdvorsteher der Jagdgenossenschaft nahesteht, eröffnete die Ausstellung mit einem Lob für die Gestalter und sprach von einem schönen Zusammenhang mit dem Hubertustag und der gegenwärtig hohen Zeit der Jagd.



Schule im Bürgerhaus - Grundschüler der Kirschberg-Schule besuchten auch in diesem Jahr unsere Jahresausstellung

Bürgermeister Sehrts wies in seiner Begrüßung auf den Wertwandel des Waldes hin, der heute für den Wasserhaushalt wichtig und Erholungsgebiet ist. Er dankte der Heimatgeschichtlichen Vereinigung, die immer wieder interessante Themen in der Vergangenheit finde und sie für die gegenwärtige Generation aufzubereiten wisse.

Eine kurze Einführung in das Thema gab Gustav Köhler. Unser Wald war Laubwald bis mindestens 1750, dann kamen gesäte Kiefernbestände dazu, Fichte gab es noch 1825 bei uns nicht in reinen Beständen. Der naturbelassene Wald ergänzte sich, solange die Waldfläche im richtigen Verhältnis zur Bevölkerung stand: als sich diese im 18. Jahrhundert stark vermehrte, begann ein Raubbau, der die ortsnahen Waldungen total ruinierte. Durch strenge Kontingentierung und die ab etwa 1850 greifende geordnete Forstwirtschaft erholten sich die Bestände, an Bau- und Brennholz mangel litten aber Generationen bis in die neuere Zeit. Die Jagd betreffend ist überliefert, daß das Reiskirchner Revier als eines der besten im Kreise galt, jedenfalls bis zum Baubeginn der Autobahn 1936. Köhler schloß mit einem alten Liedvers: „Gott erhalt / uns Jagd und Wald“.



Die Ausstellung war gut methodisch aufgebaut, beginnend mit den Samen der häufigen Baumarten, folgend Holzproben und Pflanzen, Früchte, abschließend die Ernte des Holzes mit dazugehörigen Werkzeugen und Geräten. Im Wald war ein richtiger Hochsitz mit Jägersmann zu sehen, darunter in naturähnlichem Material die vielbestaunten Tierpräparate, so eine Frischlinge führende Wildsau, Fuchs und Hermelin. Sehr anschaulich wirkte eine Pferdeattrappe beim Holztransport. Viel Aufmerksamkeit fand die begleitende Fotoausstellung mit Bildern vieler bekannter Personen aus dem Reiskirchner Forst- und Jagdgeschehen.



Für die heitere Komponente sorgte die Aufführung der Theatergruppe der HGV. Das von Frau K. Alexander geschriebene Stück handelt von einem „Joachtpächter“, der eine große Gesellschaft zu einem kleinen Häschen einlädt. Die Ausführenden waren Helga Gundrum, Gudrun Kühn, Tilly Barsch und Loni Krick. Allgemein gelobt wurden wieder die guten Kuchen und Torten, die zur Kaffeetafel zur Verfügung standen, es blieb nichts übrig; den Spenderinnen gebührt wieder ein besonderer Dank. Zum ersten Male in der Reihe unserer Jahresausstellungen wurden zum Ausstellungsthema auch akustische Beiträge geboten.



Die Hohltalbläser

Unserer Ausstellung Wald und Jagd haben sie einen besonderen Reiz gegeben, es war die erste Jahresausstellung, die dem Besucher auch akustisch ein Erlebnis wurde. Natürlich waren sie zum Ausstellungsthema genau passend! Die Gruppe nennt sich nach dem Gießener Gemarkungsteil, in dem sie sich damals zum Üben trafen, zum ersten Mal im Sommer 1980 in der von Karl Weiß erbauten Fasanerie. An ihrem Musizieren fanden sie Gefallen und blieben zusammen. Die musikalische Leitung übernahm zunächst Klaus Lindenstruth, ihm folgte Ulrich Deneke. Sie treten auf zu Geburtstagen, an den Krämer- und Weihnachtsmärkten und Reiterjagden, schöne Erlebnisse waren die Hubertusmessen in Reiskirchen und Winnerod.

Bei uns hörten wir die 15-stimmige Gruppe mit der „Begrüßung“ zu Beginn des offiziellen Teils, als Programmteil dann Klaus Lindenstruth und Ulrich Deneke mit den tradierten Signalen, die im Ablauf einer Jagd verwendet werden, jeweils erläutert von Willi Rühl. Das war eine schöne Demonstration, die alle Besucher beeindruckte.

Nachrichten aus dem Vereinsleben:

Burkhardsfelden

Die letzte unserer Jahresausstellungen 2006 war die der Burkhardtsfelder Gruppe am 19. November, zweifellos zu den besten bisher gebotenen gehörend. Vorab ist festzuhalten, daß das die zweite große Ausstellung innerhalb von 14 Tagen war, deren Ausrichtung maßgeblich unserer Anni Rühl und ihrem Wilhelm oblag, eine große Leistung der beiden, die Vorsitzender Kurt Herber eingangs auch besonders herausstellte. Eine Leistung nicht allein vom Arbeitsaufwand her, sondern auch, was Arrangement und Inhalt betraf. Schon im



Vorraum stimmten dekorative Früchte den Besucher ein, und innen boten die sehr hübsch dekorierten Tische ein schönes Bild, Else Blei hatte das alles so nett hergerichtet. Der Saal der Sport- und Kulturhalle war gerade groß genug, das alles aufzunehmen, was die Burkhardtsfelder HGV-Gruppe da für ihre Besucher vorbereitet hatte.

„Landwirtschaft gestern und heute“ war der Titel, eine Gegenüberstellung also der ehemaligen und heutigen Landwirtschaft und der Arbeitsbedingungen. Entsprechend vielseitig waren die Exponate. Die Anordnung folgte dem bäuerlichen Jahresablauf mit der Saat im Frühling, der Getreide- und Heuernte im Sommer bis zur herbstlichen Dickwurz- und Kartoffelernte, dann die Winterarbeit, eben ein ländlicher Jahresablauf. Dieser wurde zu Beginn auch in Versform geschildert: Else Blei, Anneliese Hofmann und Anni Rühl trugen das Gedicht in bestem Burkhardtsfelder Platt vor.



Für die dortige HGV-Gruppe dankte Anni Rühl allen Aktiven, die an den Vorarbeiten beteiligt waren, und gab Erläuterungen zur Ausstellung, die nicht nur erinnern, sondern auch erklären sollte, unter welchen Schwierigkeiten der heutige Landwirt arbeiten müsse. Früher nannte man ihn den freien

Bauern, heute sei er durch schon unübersehbar viele Vorschriften behindert und eingeengt, kontrolliert und bis ins Detail überwacht, mit Büroarbeit belastet. In diesem Zusammenhang bedankte sich Anni Rühl besonders bei Frau Haub vom Landwirtschaftsamt Friedberg für ihre Anwesenheit.

An die frühere Bedeutung der Landwirtschaft erinnerte auch Ortsvorsteher Willi Rühl in seiner Begrüßung, der rege Besuch zeige, daß die HGV mit ihren jährlichen Ausstellungen eine wichtige Arbeit leiste.

Anschließend gab Gustav Köhler eine kurze Einführung in die Burkhardtsfelder Verhältnisse und zeigte auf, wie die Entwicklung dieses ehemals reinen Bauerndorfes beengt wurde durch die Unmöglichkeit, seine Anbaufläche zu erweitern, und wie die Einwohnerzahl davon abhängig war, wie viele Menschen der Boden ernähren konnte.



Die zahlreichen Besucher hatten viel zu bestaunen, so einen Melkstand, an dem jeder zu üben eingeladen war, reichhaltig Geräte und Werkzeug vom alten Pflug bis zum Dreschflegel. Wer wollte, konnte Honigbrotproben kosten oder sich sein Grundstück auf einem Computerbild zeigen lassen. Die Miniatur eines modernen Boxenstalles wurde bestaunt, und an den ferngelenkten Modellfahrzeugen fanden nicht nur die Kleinen Gefallen. Zur Erholung ließ man sich gern an den Kaffeetischen nieder und genoß die vorzüglichen Torten und Kuchen, die die Burkhardtsfelder Frauen für diese rundum ausgezeichnet gelungene Veranstaltung gebacken hatten.

Neuerscheinung:

„Burkhardsfelden. Die Hofreiten und ihre Eigentümer im 19. und 20. Jahrhundert“

Unter diesem inhaltsbeschreibenden Titel legt Gudrun Haas-Becker eine ungemein detailreiche Arbeit zur neueren Ortsgeschichte ihrer Heimatgemeinde vor. Behandelt werden die Höfe des alten Ortskerns, die im Buch den heutigen Straßennamen nach geordnet sind, alphabetisch und nach Hausnummern. Wir erfahren erstaunlich viele Einzelheiten über die Hauseigentümer und deren Nachkommen, besonders wertvoll sind wohl die recherchierten, erhaltenswerten alten Dorfnamen. Wertangaben von Häusern und Grundstücken, aber auch besondere Schicksale und Abläufe sind wie manche Anekdoten aufgenommen, auch Angaben über Herkommen der Besitzer. Die Fülle des verarbeiteten Materials macht die 195 Seiten der reich illustrierten Schrift für die örtliche Historie äußerst wertvoll. Das von der HGV herausgegebene und von dieser selbst hergestellte Heft (Ringbindung) wurde anlässlich der Burkhardsfelder Jahresausstellung zum Preise von € 13,50 erstverkauft und fand sofort guten Absatz. Auch die Presse berichtete ausführlich über diese Neuerscheinung. Wir freuen uns, daß nun soviel in Burkhardsfelden selbst erarbeitete heimatgeschichtliche Literatur entstanden ist.

HEIMATGESCHICHTLICHE VEREINIGUNG REISKIRCHEN e.V.

- Gruppe Burkhardsfelden -



Burkhardsfelden

Die Hofreiten und ihre Eigentümer
im 19. und 20. Jahrhundert

Hattenrod

Von hier zeigt uns die Gruppenleiterin Christa Launspach das **Jahresprogramm 2007** an:

„Die Gruppe Hattenrod beabsichtigt sich in 2007 schwerpunktmäßig mit Sitten und Bräuchen vergangener Jahrzehnte zu beschäftigen. Im Mittelpunkt werden Verlobung, Hochzeit, Kirmes, die Hausschlachtung, das Dreschen, die Tage um die Jahreswende, Ungereimtes zur Fastnacht und vieles anderes mehr stehen. Unsere Mitglieder haben größtenteils die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg im Kindes- und Jugendalter und danach als Erwachsene miterlebt und auch mitgestaltet. Aus diesem großen Fundus sollte geschöpft werden, um nachfolgenden Generationen zumindest in Wort und Schrift die einstige Tradition zu erhalten.

Ein anderes umfangreiches Gebiet betrifft die Dorfnamen unserer Häuser, wobei es sich ausschließlich um Häuser im Ortskern handelt. Durch immer neue Besitzer geraten die einstigen Namen in Vergessenheit. Diese sollten nicht nur präsent bleiben, sondern auch ihre Bedeutung erarbeitet werden. Mit diesem Thema wird sich die Gruppe erst zu einem späteren Zeitpunkt befassen.“

Saasen

Nachdem unser Gerhard Gnas gesundheitlich wieder einsatzfähig ist, ist man in Saasen übereingekommen, die geplante Ausstellung „Die Schulen von Saasen“ am 18. März kommenden Jahres zu veranstalten, wieder in der Sport- und Kulturhalle.

In absehbarer Zeit wird noch zu einer Versammlung der Gruppe eingeladen, in der weitere Einzelheiten besprochen werden sollen. Jetzt schon bitten die Veranstalter alle Mitglieder in Saasen, Gegenstände und Bilder, die zu dem Ausstellungsthema passen, dazu zur Verfügung zu stellen, damit die Präsentation möglichst vielseitig wird. Bitte setzen Sie sich mit Gerhard Gnas, Tel. 06401/8130 in Verbindung.

Jahrestermenvorschau 2007

24. Januar	Neujahrstreffen
14. Februar	Schlachtessen bei Beckers
14. März	Vortragsabend
18. März	Jahresausstellung Saasen
18. April	HGV-Jahreshauptversammlung
23. Mai	Vortragsabend
3. Juni	Krämermarkt
17. Juni	Frühlings-Ausflugsfahrt
1. Juli	HGV-Sommerfest
2. September	Herbst-Ausflugsfahrt
9. September	Tag des Offenen Denkmals
17. Oktober	Vortragsabend
11. November	Jahresausstellung Reiskirchen
18. November	Jahresausstellung Burkhardsfelden
1. Dezember	Weihnachtsmarkt
12. Dezember	HGV-Weihnachtsfeier

Planungsstand Dezember 2006

Lindenstruth

Eine ausgezeichnet aufgebaute, reichhaltige und sehr lebendige Ausstellung präsentierte die Gruppe am 8. Oktober unter dem - natürlich ironisch gemeinten - Titel „Das bißchen Haushalt“. Ulrike Kühn-Polzin, Waltraud Albach und ihren Helfern ist für ihre Leistung Respekt zu zollen, das tat auch unser Vorsitzender und dankte wie der Ortsvorsteher Gerhard Albach allen Aktiven dieser sehr agilen HGV-Gruppe, die zum Gelingen dieser ebenso lehr- wie umfangreichen Schau beigetragen hatten.



Gustav Köhler sprach einleitend über den Haushalt als größten Arbeitgeber der Welt und die vielen Fertigkeiten und Erfahrungen, die einst eine fast autarke, harmonische Gemeinschaft unter einem Dach möglich machten.



Dann füllte sich die Halle zunehmend, und die interessierten Besucher sahen, kosteten und probierten, was ihnen da geboten wurde: köstliche frisch gebackene



Waffeln ebenso wie selbstgekelterter Apfelsaft. Bohnenschneiden und Säubern von rostigem Besteck konnte geübt und Konservieren von Gemüse in Salz beobachtet werden. Ein vielseitiges Angebot, das die Besucher eifrig nutzten. Die Veranstalter konnten mit ihrem Erfolg verdienstvollerweise zufrieden sein.



Ettingshausen

Die Lücke in der Dorfgeschichte Ettingshausens „in Mittelalter und Neuzeit“ (14. bis 18. Jahrh.) hat Karl Betz endlich schließen können. Viele interessante Themen haben sich angesammelt, wie etwa „Die Dorfbewohner und klösterliche Eigenleute“, „Pacht für die gräfliche Kirche“, „Der Freibrief von 1526“, „Der lange Streit um den Walddistrikt Kohlstrauch“ (über 200 Jahre - vor dem Reichskammergericht), „Wie die Hundsgasse zu ihrem Namen kam“, „Ein Appellationsurteil zur Faselochsenhaltung“ und vieles mehr. Der Stoff der zuletzt genannten Tatsachenschilderung aus 1750, ist der für eine Humoreske. Ein kleiner Ausschnitt: Wie soll ein armer man anschaffen eine Mänge Hoi (Anm.: Menge Heu). Der „dran“ sein sollte, war aber kein „armer man“, sondern der Schultheiß! Die Protokollführung gibt den Anschein angeheiteter Stimmung und so auch der Schluß: **„Ein solches ewig schönes Ettingshausen, den 1. May 1750“**. Und nun folgen die Unterschriften - Phillip Keller, Herrschaftlicher Schultheiß - Caspar Keil, Borgemeister - Clos Albach und vier weitere Unterschriften und ein zittrig gemaltes HB, dem der Bürgermeister anfügt: Der „Name heißt Johann Heinrich Both“. Spuren einer durchzechten Walpurgisnacht! – Aber schließlich verurteilt der Regierende Graf als oberster Gerichtsherr, unter Androhung einer „strammen Exekution“, den Schultheiß dazu, „wie seine Vorfahren“, die Faselochsenhaltung zu übernehmen.

Die ca. 80 Seiten starke Schrift wird, reich illustriert, voraussichtlich im Februar in den bekannten Verkaufsstellen zu haben sein.

Die dunkle Jahreszeit....

Leben, Sitten und Bräuche unserer Vorfahren im Winterhalbjahr

Aus Texten von Willi Launspach

Wenn wir heute den Lichtschalter bedienen und elektrisches Licht erhalten, den Wasserhahn aufdrehen und Wasser aus der Leitung bekommen, so können wir es uns nicht vorstellen, wie die Menschen vor zwei, drei und mehr Generationen gelebt

Aktion, die nur während des Abendläutens der Glocken erfolgte, sollte im kommenden Jahr eine reiche Obsternte bewirken. Während des Strohbindens durfte nicht gesprochen werden. Um einen Erfolg zu bekommen, verrichteten manche Gartenachbarn wortlos ihre Arbeit.



Die Winterfreuden der Kinder: Schlittenfahren auf der Schlittenbahn....

haben. Morgens mußte man mit Spänen und kleinem Holz im Herd das Feuer zum Brennen bringen, es dauerte eine ganze Weile, bevor man die Wärme spürte. Anstatt Licht brannte abends auf dem Tisch eine Petroleumlampe, oft rußend und stinkend, wenn man mit der Handhabung nicht vertraut war. Sie verbreitete ein kümmerliches Licht, die Frauen sahen eben noch genug beim Weben oder für ihr Strickzeug. Außer der Wohnstube war kein Raum im Haus beleuchtet, meist auch nicht beheizt, es war kein Wunder, daß besonders die alten Leute vor dem Winter Angst hatten.

Die Träume, die man in den letzten sechs Nächten des alten Jahres hatte, sollten sich im neuen Jahr erfüllen. Waren es Träume von Krankheit oder gar Tod, so sah man schon mit Bangen den kommenden Ereignissen entgegen. Aufmerksam beobachtete man das Wetter in den letzten vier Tagen des Jahres. Jeder Tag stellt ein Quartal des neuen Jahres dar. So wie das Wetter an dem betreffenden Tag war, so stellte man es sich auch in dem entsprechenden Vierteljahr des kommenden Jahres vor. Ältere Bürger stellten in der Neujahrsnacht um 24 Uhr fest, woher der Wind wehte. Von dieser

Himmelsrichtung kamen dann im neuen Jahr die schweren Gewitter her. In der Neujahrsnacht versuchte man, das Wetter für die kommenden zwölf Monate zu bestimmen. Von einer Zwiebel wurde die Schale entfernt. Zwölf Ringe der Zwiebel stellten die Monate des Jahres dar. Auf die Ringe wurde



.... oder Eislaufen auf der zugefrorenen Wiesek

Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß mit dem Jahreswechsel, wenn also das Licht wieder zunahm, viele Bräuche und mancher Aberglaube verbunden war. Am Nachmittag des Sylvestertages zum Beispiel wurden die Obstbäume auf den in der Nähe des Ortes gelegenen Grundstücken mit Stroh umwickelt. Diese



*Silvesterfeier 1922/23 beim Gasthaus Hirsch, es gab Kaffee und Brezeln vom Wirt.
Die Personen (von links): 1.Reihe: Gertraude Damm, Karl Spamer, Fritz Schäfer.
2.Reihe: Greta Spamer, ?, ?, Wilhelm Schäfer, ?, Katharine Magel. 3.Reihe: Gertrud
Dünfelder, Fritz Eisenacher, Katharine Gundrum, Albert Hillebrecht, Karl Peter,
Heinrich Balsler, Fritz Spamer und Marie Launspach.*

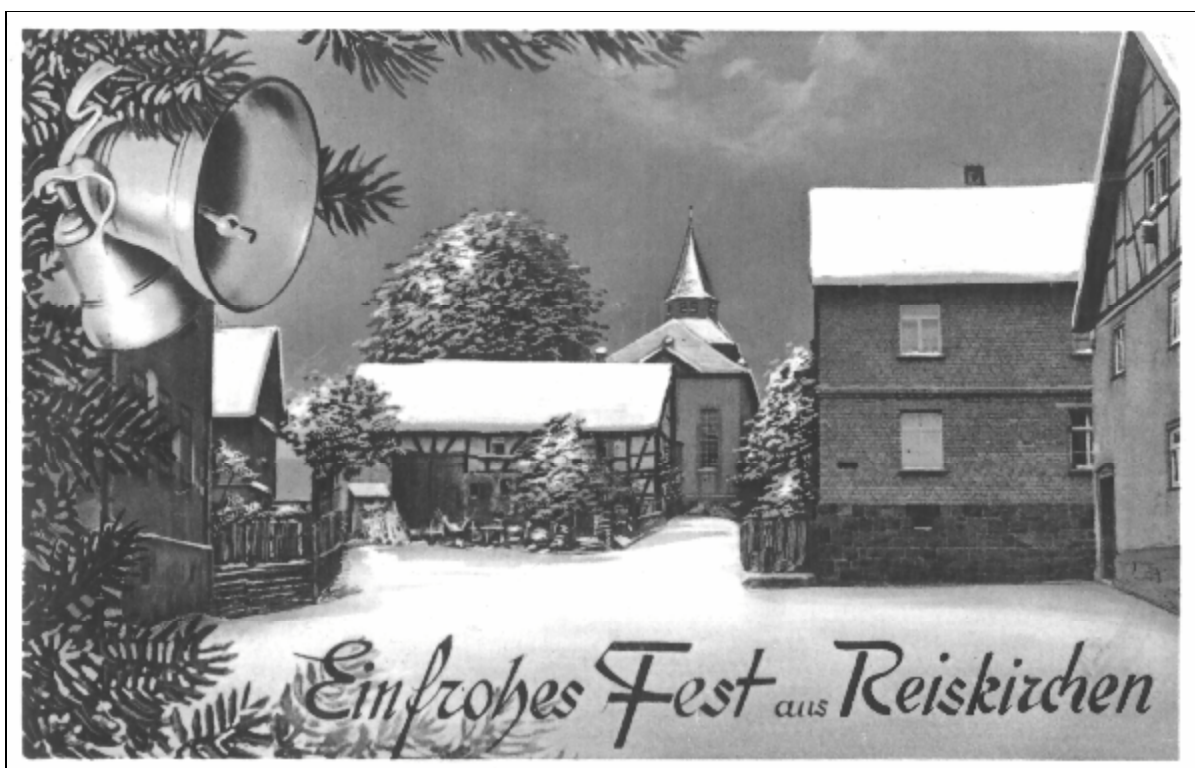
nun Salz gestreut. Da, wo das Salz zuerst zu Wasser wurde, das waren die nassen Monate.

Streng wurde am Neujahrstag darüber gewacht, daß an diesem Tag kein Obst gegessen wurde. Ebenso verbot der Haushaltsvorstand das Anziehen frischer Unterwäsche. Verstieß man dagegen, so mußte man damit rechnen, daß man im neuen Jahr Furunkel und Geschwüre bekam. In vielen Haushalten stand am Neujahrstag Weißkrautgemüse auf

dem Mittagstisch. Das sollte bewirken, daß das ganze Jahr über Geld im Hause war. Noch heute wird in vielen Haushalten darauf geachtet, daß über Neujahr keine Wäsche zum Trocknen aufgehängt ist, da sonst Tod oder schwere Krankheit die Familie überfällt.

Mit der Fastnacht feierte man von alten Zeiten her auch die Wiederkehr des Lichts. Nach den Aussagen des ehemaligen Gastwirts Hermann Ferdinand Gundrum fing in seiner Jugendzeit die Fastnacht erst an, wenn sie dem Kalender nach bereits zu Ende sein sollte. Am Rosenmontag wurde Kuchen gebacken. Dann wurde gefeiert über den Fastnachtdienstag und

Aschermittwoch hinaus bis zum folgenden Freitag. Jetzt erst war die Fastnacht beendet. Bekannt ist noch heute, und wird auch bis heute noch praktiziert, das Sammeln von vorwiegend Eiern und Speck am Fastnachtdienstagabend. Die Burschen gingen von Haus zu Haus und sammelten mit den Worten: „Hats Gickelchen gelegt?“ das ein, was nachher in der Spinnstube von den Mädchen zubereitet wurde.



Bezieher:

Rundschreiben für Mitglieder kostenlos, Mitarbeiter
willkommen!

Redaktion: Gustav Köhler, Winnerod

Satz und Gestaltung: Kurt Herber, Reiskirchen

Druck: HGV Reiskirchen

HGV im Internet: <http://www.hgv-reiskirchen.de>

eMail: heimatreis@aol.com

Das neue Buch zur Reiskirchner Heimatgeschichte:

Die Geschichte von Reiskirchen in Oberhessen

Pünktlich zum Reiskirchner Weihnachtsmarkt ist unser neues Buch fertiggestellt: „Die Geschichte von Reiskirchen in Oberhessen“. Der Verfasser, Gustav Ernst Köhler, hatte in mehr als 10 Jahren alles erreichbare Material aus den Archiven, der einschlägigen Literatur und privaten Quellen zusammengetragen.

Daraus wurden im Lauf der Zeit 3 Bändchen der HGV-Schriftenreihe gefertigt, die jeweils einen größeren Zeitabschnitt der Reiskirchner Vergangenheit schilderten. Nun sind alle drei Teile zu einem Buch vereinigt. Diese Hauptteile wurden ergänzt durch einen 46 Seiten starken Anhang mit weiteren zur Ortsgeschichte erschienenen Arbeiten, u.a. „Der Hexenmeister

von Reiskirchen“, „Die Bürgermeister von Reiskirchen“, „Ewald Balser“, „Ein Dorfschulmeisterleben“, „Der Bierbrauer Fritzel“, „Die Zehnt von Reiskirchen“, „Die Flurnamen

von Reiskirchen“ und „Obstbau in Reiskirchen“. Alle Texte wurden nach letzten Erkenntnissen vollständig neu überarbeitet und ergänzt. Daraus ist ein 228 Seiten starkes Manuskript entstanden, das als Buch nicht nur vom Inhalt her wertvoll ist, sondern sich mit einem attraktiven Einband und in erstklassiger Aufmachung auch als Geschenk auch zu Weihnachten ausgezeichnet eignet.

Das Werk ist reich illustriert und schildert die rund tausendjährige Ortsgeschichte von den ersten Nachrichten bis zum Entstehen der Großgemeinde 1971. Sie können es u.a. im Bürgerbüro der Gemeindeverwaltung, in der Adler-Apotheke, Grünbergerstraße 5 oder bei Vorstandsmitgliedern in

Reiskirchen erwerben. Der Verkaufspreis beträgt 22 Euro. Da die Auflage aus Kostengründen beschränkt ist, empfiehlt sich ein baldiger Kauf.

